https://michael-hudson.com/2026/10/to-the-last-euro/

Bis zum letzten Euro

Michael Hudson: Europa gerät in den Einflussbereich der USA.

23. Oktober 2026 | Glenn Diesen und Michael Hudson

Glenn: Herzlich willkommen zurück, liebe Zuhörer. Bei uns zu Gast ist heute Professor Michael Hudson, der eine hervorragende Website mit Artikeln und Videos betreibt. Ich habe einen Link in der Beschreibung hinterlassen, also schaut euch unbedingt seine großartige Arbeit an.

Vielen Dank, dass Sie wieder bei uns zu Gast sind. Es ist schön, Teil dieser langjährigen Diskussion zu sein. Es passiert eine Menge in der Welt, nicht gerade viel Gutes, aber zumindest passiert eine Menge. Eine Veränderung auf diplomatischer Ebene scheint Trumps Bestreben zu sein, dieses trilaterale Treffen zwischen ihm selbst, Wladimir Putin und Xi Jinping zu veranstalten.

Die drei Großmächte treffen sich also im Wesentlichen, um zu versuchen, diese schwierigen Zeiten zu bewältigen, durch die sich die Welt gerade zu navigieren versucht. Natürlich haben sie alle unterschiedliche Ziele und unterschiedliche Weltanschauungen. Und die Europäer, die dachten, sie würden gemeinsam mit den USA unter liberaler Hegemonie die Welt regieren, sind entsetzt. Sie bezeichnen dies als ein weiteres Jalta – und zwar natürlich als eine stark verteufelte Version von Jalta. Wie beurteilen Sie diese Großmachtdiplomatie, die Trump offenbar auf den Weg bringen will?

Michael: Nun, alles begann damit, dass Trump mit Russland einen Deal in Bezug auf die Ukraine abschließen wollte. Ein wesentliches Motiv dafür ist, dass Trump einen Krieg mit dem Iran am Persischen Golf erwartet. Und ihm ist klar, dass, wenn er einerseits die Bemühungen der USA und der EU fortsetzt, Russlands Öl-, Gas- und Dieselexporte zu isolieren, und andererseits einen Krieg gegen den Iran führt, der darauf mit einer Art Einstellung der Ölexporte aus dem Persischen Golf reagieren wird, dies zu einer weltweiten Depression führen wird, die mehrere Jahre andauern wird.

Man kann nicht 20 Prozent der weltweiten Ölversorgung aus den OPEC-Ländern kürzen und Russland isolieren, denn die ganze Welt würde in solche wirtschaftlichen und finanziellen Turbulenzen geraten, dass sie sich gegen die USA und Europa wenden würde, weil diese die Volkswirtschaften Asiens, der globalen Mehrheit und des Globalen Südens in eine Zahlungsbilanzkrise und eine daraus resultierende Schuldenkrise gestürzt hätten. Trump ist sich also bewusst, dass er sich keinen Krieg an zwei Ölfronten gleichzeitig leisten kann, und sein Hauptziel ist der Iran, nicht Russland.

Also hat er versucht, diesen Plan auf China auszuweiten und daraus eine dreiseitige Vereinbarung zu machen, die Sie als „Jalta 2.0“ bezeichnet haben – so wird sie auch in der US-Presse genannt. Und die ganze Idee besteht nicht nur darin, eine Einigung zu erzielen, zumindest was die Beteiligung der USA am Krieg in der Ukraine und die Haltung der NATO gegenüber Russland angeht, indem man sagt: „Das ist von nun an der Krieg der EU, nicht der Krieg Amerikas.“ Trump versucht zudem, durch ein Abkommen mit Russland eine zusätzliche Milliarde Dollar zu verdienen. Bislang

hat er während seiner Präsidentschaft durch seine Sondergeschäfte persönlich 2,5 Milliarden Dollar eingenommen.

Und er glaubt, dass er, wenn er mit Russland einen Deal über Schürfrechte abschließen kann – sei es in der Ukraine, auf russischem Territorium im ehemaligen Osten der Ukraine oder in Russland selbst –, und zwar für Rohstoffe, Seltene Erden und andere Dinge, dann persönlich davon profitieren kann, zusammen mit seinen Geldgebern und der Clique, die er im Weißen Haus um sich versammelt hat. Und er möchte, dass China dabei eine Rolle spielt, da sich der Kampf der EU gegen Russland auf China ausgeweitet hat.

Trump besteht darauf, dass die EU – nachdem sie ihre Importe von Öl, Gas und anderen Rohstoffen aus Russland eingestellt hat – dies auch auf China ausweitet und keine chinesische Informationstechnologie, künstliche Intelligenz oder Internettechnologie importiert – dass sie sich im Grunde bereit erklärt, sich in allen Bereichen auf US-Monopole zu verlassen, insbesondere im Internet und bei KI. Außerdem versucht er, Europa davon abzuhalten, Steuern auf Meta, Google und andere US-Unternehmen zu erheben, die es so eingerichtet haben, dass sie überhaupt keine Steuern in Europa zahlen müssen.

Er versucht zu verhindern, dass Europa eigene, unabhängige Unternehmen in den Bereichen Internet, künstliche Intelligenz oder Informationstechnologie aufbaut, um autark zu werden und nicht von US-Monopolen abhängig zu sein. Was Trump also in diesem dreiteiligen Konzept angesprochen hat, ist im Grunde eine Aufteilung der Einflusssphären. Und er sagt, dass Großbritannien und andere europäische Länder auf diese Weise im 19. Jahrhundert für Stabilität gesorgt und – wie Sie wissen – von 1815, als die Napoleonischen Kriege endeten, bis zum Ersten Weltkrieg einen allgemeinen Krieg vermieden haben.

Nun, der Traum ist, dass er, wenn er von „Einflusssphäre“ spricht, auch wirklich Einfluss meint: die Sicherung der amerikanischen Einflusssphäre über Europa sowie über Japan und Südkorea. Und natürlich herrscht seitens Russlands und Chinas eine gewisse Besorgnis. Sie behaupten, sie hätten kein Interesse an Einflusssphären. Russland interessiert sich überhaupt nicht für Europa. Russland ist durchaus bereit, eine Vereinbarung mit den USA zu treffen, und sagt: „Das gehört alles euch. Wir haben uns damit abgefunden, dass wir unser Öl und Gas nicht mehr nach Europa exportieren können, denn da es jetzt eine Ölkrise am Persischen Golf gibt, wird es in den nächsten Jahren weltweit zu einer Verknappung von Öl, Gas, Diesel und Düngemitteln kommen. Wir haben also jede Menge Abnehmer. Wir wenden uns nach Osten.“

Alles, was Russland will, ist, in Ruhe gelassen zu werden. Diese Rede davon, dass man Frieden in der Ukraine wolle, sei pro-russisch – das berührt die russischen Interessen überhaupt nicht, denn Russland hat das Interesse an Europa verloren. Wenn man die Reden von Präsident Putin und Außenminister Lawrow liest, ist das der Kern all dessen.

Nun, schauen wir uns einmal an, was Trump versucht, um aus jedem Geschäft Geld für sich und seine Familie zu schlagen. Er spricht mit Russland und sagt:

„Na ja, wisst ihr, es gibt all diese Investitionen von Gazprom und Lukoil. Und wenn ihr nun wirklich bereit seid, euch aus Europa zurückzuziehen, dann verkauft uns doch die Rechte an NordStream, die sozusagen auf Eis liegen. Niemand nutzt sie derzeit, weil wir die europäischen Staats- und Regierungschefs unter Druck gesetzt haben, wirtschaftlichen Selbstmord für Europa zu

begehen – wozu sie alle bereit sind, um Macron, Merz und der britischen Labour-Partei persönliche Vorteile zu verschaffen. Sie verkaufen uns die Rechte daran, damit wir nun Europa sagen können: ‚Okay, ihr müsst nicht mehr gegen Russland kämpfen, denn Russland interessiert sich nicht für euch, weil ihr keine Rolle spielt. Und weil ihr keine Rolle spielt, solltet ihr euch besser auf uns verlassen, denn wir sind neben Russland und China die einzige andere Regionalmacht auf der Welt.‘“

Und so lautet der Deal, den er Putin vorschlägt: Wenn Putin das NordStream-Öl an Europa verkauft, kann Europa das tun, was sich bereits abzeichnet. Alle Oppositionsparteien in Europa gewinnen an Wählerunterstützung.

Und es ist offensichtlich, dass die derzeitigen kriegsbefürwortenden, anti-russischen Parteien in den nächsten zwei Jahren abgewählt werden. Und die Parteien, die an ihre Stelle treten, werden im Eigeninteresse Europas handeln wollen – wie wir, glaube ich, in unserer letzten Folge besprochen haben – und russisches Gas und Öl kaufen.

Wenn Donald Trumps Familie und seine politischen Unterstützer die NordStream-Pipeline und die damit verbundenen Lukoil-Beteiligungen dort kaufen können, dann kann er sagen: „Na ja, wisst ihr, es ist in Ordnung, wenn ihr mit Russland Handel treibt.“ Russland wird Europa keine Vorzugspreise mehr gewähren, weil es das nicht muss, genauso wie es Indien keine Vorzugspreise mehr für sein Öl und Gas gewähren wird.

Die Weltmarktpreise für Öl, Gas, Diesel und Düngemittel werden steigen. Und daher bedeutet jeder Deal, den amerikanische Investoren abschließen, um NordStream und den damit verbundenen Ölhandel mit Russland zu übernehmen, dass sich dort **eine riesige Chance auf Monopolgewinne** bietet, indem man einfach die Transportkosten auf die Preise aufschlägt, die Europa zahlen muss.

Und abgesehen davon, dass die USA diese Monopol-Transportpreise durchsetzen können – was Russlands Gazprom und andere Investoren von NordStream sorgfältig vermieden haben –, verfügen sie über einen politischen Druckhebel, um zu sagen: „Wenn es ein europäisches Land gibt, das derzeit russisches Öl und Gas bezieht, können wir einfach die Pipeline-Gaslieferungen an dieses Land unterbrechen und ihm das antun, was Europa der deutschen Wirtschaft angetan hat.“ Das gesamte Vorgehen der USA, Einflusssphären mit Russland und China auszuhandeln, zielt also darauf ab, ihre Kontrolle über jenen Teil der Welt zu festigen, über den sie weiterhin die Kontrolle behalten wollen, und Europa daran zu hindern, seinen eigenen Interessen zu folgen und zu sagen: „Nun, vielleicht können wir uns diese Abhängigkeit von den USA, zu der sich unsere politischen Führer verpflichtet haben, gar nicht leisten. Vielleicht werden sich unser Wohlstand, die Erholung unserer Industrie, unsere Exporte und unsere Investitionen in den schneller wachsenden Volkswirtschaften Asiens, der ‚Global Majority‘ und des Globalen Südens viel besser entwickeln als in den USA.“ Das ist also der große politische Rahmen für die bevorstehenden Treffen, die möglicherweise irgendwo in Asien stattfinden werden.

Glenn: Was hat es mit NordStream auf sich? Es ist interessant, weil der ehemalige italienische Ministerpräsident Romano Prodi – der übrigens auch Präsident der EU-Kommission war – diese Vorhersage getroffen hat. Ich bin mir nicht sicher, ob er von „vollständiger Kontrolle“ sprach, aber zumindest würden die Amerikaner als Investor einsteigen wollen, bevor sie die Leitung wieder in Betrieb nehmen würden. Der übergeordnete Gedanke ist also erneut, dass es kein Problem war, dass

russische Energie nach Europa floss, sondern dass sie unter amerikanischer Kontrolle stehen sollte. Die Amerikaner sollten sie im Wesentlichen verwalten und daran verdienen. Und ich denke, das macht auch Sinn, um die Europäer in den Einflussbereich der USA zu bringen.

Und es ist interessant, was Sie über die Russen gesagt haben, denn, wissen Sie, genau das hört man auch aus Russland. Sie verlagern ihre Wirtschaft ja nach Osten. Früher haben sie natürlich Rabatte auf all das gewährt, weil sie dachten, die wirtschaftliche Integration mit Europa sei ein Schritt in Richtung politischer Integration und der Schaffung dieser größeren eurasischen Sicherheitsarchitektur. Aber jetzt, da das alles vom Tisch ist und sie stattdessen nach Osten blicken, ist es ihnen, wie Sie sagen, eigentlich egal. Und aus diesem Grund sind sie nicht sonderlich daran interessiert, wirtschaftliche Vergünstigungen zu gewähren.

Trotzdem war ich vor zwei oder drei Wochen in Moskau, und Putin hielt eine Rede beim Valdai-Forum. Jemand fragte, ob Russland seine Energiebeziehungen zu Europa wiederherstellen könnte. Und er sagte: „Nun, sicher, aber ihr müsst euch jetzt gegen die Chinesen und Inder durchsetzen." Es gibt also keine privilegierte Position mehr. Ich denke, das ist im Wesentlichen das, worauf Sie sich beziehen. Aber was passiert in dieser Situation mit Europa? Denn man würde ja meinen, dass Europa, um zu prosperieren, seine wirtschaftlichen Verbindungen diversifizieren möchte. Es würde seine Energie ja gerne aus vielen verschiedenen Quellen beziehen. Es möchte vielleicht die Kontrolle über seine eigene Zukunft behalten und eine gewisse Autonomie haben."

Wie wirkt sich die Zugehörigkeit zum amerikanischen Einflussbereich auf die Entwicklung der europäischen Volkswirtschaften aus?

Michael: Sie haben erwähnt, dass Europa den Kauf von NordStream durch die Amerikaner lediglich als Investition betrachtet.

Investition bedeutet Kontrolle. Und diese Kontrolle ist sowohl wirtschaftliche als auch politische Kontrolle.

Die Frage ist: Wie lange kann Europa noch in dieser Art fiktivem Paralleluniversum leben, in dem Russland in Europa einmarschieren und irgendwie sogar einen Krieg mit Europa beginnen könnte, der Europa dazu zwingt, an der Seite der Ukraine zu kämpfen, als würde es sich gegen eine einmarschierende russische Armee verteidigen? Nun, wir haben das bereits zuvor in Ihrer Sendung diskutiert – kein Land kann es sich mehr leisten, in ein anderes Land einzumarschieren. Die russischen Truppen würden auf ihrem Weg durch Polen zerschlagen werden.

Und es ist unsinnig, sich vorzustellen, dass Russland von einer Invasion in Europa irgendetwas zu gewinnen hätte. Ich glaube, Russland will einfach nur in Ruhe gelassen werden, damit es sein Militärbudget kürzen kann. Und man sollte meinen, Europa würde sein Militärbudget ebenfalls kürzen wollen, denn schauen wir uns doch einmal an, womit die europäischen Politiker derzeit zu kämpfen haben. Die Streiks und Demonstrationen in Paris, in ganz Frankreich und in anderen europäischen Ländern – Italien zum Beispiel – richten sich alle gegen die Tatsache, dass Europa aufgrund der seltsamen geld- und fiskalpolitischen Zwänge, die sich die EU selbst auferlegt hat, seine Sozialausgaben gerade in einer Zeit gekürzt hat, in der die Preise in die Höhe getrieben werden – nicht durch die Geldpolitik, sondern wiederum durch Trumps Krieg gegen Russland und den Iran, um die Kontrolle über den weltweiten Ölhandel zu behalten.

Die Kriegsgegner sagen: „Wir wollen, dass die Regierungen die Haushalte subventionieren, die mehr Geld für die Beleuchtung und Beheizung ihrer Wohnungen ausgeben müssen, und dass sie die Industrie subventionieren.“ Wie sollen wir in Europa vermeiden, so dazustehen wie Deutschland im Jahr 2024, als wir kein Gas und Öl mehr aus Russland erhielten? Die Unterbrechung des weltweiten Ölhandels im Persischen Golf ist noch gravierender als die Unterbrechung des russischen Ölhandels.

Die EU und die USA versuchten, die Ukraine als Mittel zu nutzen, um Russlands Raffinerien zu bombardieren und so jegliche Möglichkeit für Russland zu unterbinden, mit Europa Handel zu treiben – wobei der Verlierer in dieser ganzen Angelegenheit Europa wäre, nicht die USA. Die Frage lautet also: Wie lange kann Europa diesem Traum widerstehen, den seine Presse und die Medien immer wieder schüren – nämlich dass alles, was schiefgeht, Russlands Schuld ist? Es wird behauptet, der Widerstand der Franzosen gegen Kürzungen bei den Bildungsausgaben und gegen das Einfrieren der Rentenerhöhungen zur Anpassung an die gestiegenen Lebenshaltungskosten sei ausschließlich von Russland inspiriert. Man braucht keine russische Inspiration, damit Menschen in ihrem eigenen Interesse handeln.

Ich glaube nicht, dass es den Demonstranten wichtig ist, ob Russland, China oder irgendein anderes Land dadurch einen geopolitischen Vorteil erlangen könnte. Was sie wollen, sind die Sozialleistungen, die Europa im Rahmen der seit dem Zweiten Weltkrieg bestehenden sozialdemokratischen Regelungen gewährt hat. Und diese sozialdemokratischen Vereinbarungen – die Verpflichtung, den Lebensstandard zu sichern, steigende Löhne und Produktivität für die Arbeitnehmer sowie steigende Beschäftigung – all das wird über Bord geworfen, weil darauf bestanden wird, dass die europäischen Länder 5 Prozent ihres BIP für das Militär ausgeben müssen, um die Rüstungsunternehmen zu bereichern und dabei zu helfen, diesen imaginären Krieg zu führen, den sie gegen Russland führen müssen.

Wie ich, glaube ich, bereits erwähnt habe, sagte Putin: „Der Krieg wird nicht so teuer sein. Er wird zwei Tage dauern, vielleicht zwei Stunden. Der Krieg wird an einem Tag vorbei sein. Es wird kein Europa mehr geben.“ Und die internationalen Aktienmärkte haben gezeigt, dass es derzeit zu einem Ausverkauf europäischer Rüstungsunternehmen kommt, weil internationale Investoren meiner Meinung nach erkennen, dass davon nichts wirklich eintreten wird. Es gibt einfach keinen politischen Weg, auf dem Europa dies wirklich umsetzen könnte.

Ich denke also, eines der Probleme ist: Was wird die kriegsbefürwortende Klasse, die kriegsbefürwortende Gruppe, die tatsächlich einen Krieg mit Russland will, tun, um ihre Fähigkeit zum Kriegführen aufrechtzuerhalten? Und ich glaube, hier gibt es einige absehbare Entwicklungen. Dies ist derzeit eine sehr gefährliche Zeit für Europa, denn die kriegsbefürwortenden Gruppen, die die derzeitigen europäischen Regierungen kontrollieren, sagen: „In zwei Jahren werden wir abgewählt.“ Das ist unsere letzte Chance auf einen Krieg.“

„Hier ist die letzte Chance, ganz Europa durch Atombomben auszulöschen.“ Nun, so verrückt das auch klingen mag, ist dies die letzte Chance, die sie für einen Krieg mit Russland haben – als ob Europa Russland irgendwie mehr besiegen könnte, als es der Ukraine bisher gelungen ist. Die Parteien, die derzeit in Frankreich, Deutschland und Großbritannien regieren, werden also abgewählt werden. Und die große Gefahr besteht darin, dass diese Parteien ihre Angriffe auf die russische Schifffahrt verstärken werden. Man sieht bereits Vorbereitungen seitens Finnlands, Schwedens, der

baltischen Staaten und der nordischen Länder für einen Angriff – um die Ostsee zu einem NATO-See zu machen und die russische Schifffahrt daran zu hindern, die Ostsee zu nutzen.

Und dazu würde auch Kaliningrad gehören, Russlands Hafen an der Ostsee, der für das Land auf seine Weise ebenso wichtig ist wie die Krim, ein russischer Hafen auf dem Gebiet der ehemaligen Ukraine. Offensichtlich handelt es sich hierbei um einen Versuch, den Transport von russischem Öl zu verhindern – allerdings nicht nach Europa. Man sagt ganz offen: „Wir werden unsere Tanker entsenden. Keine Sorge. Wir werden nicht mithelfen. Wir werden nicht nach Europa verkaufen und dabei unter dem Preis liegen, den ihr mit den USA vereinbart habt. Aber wir brauchen die Tanker, damit sie auslaufen können, um an andere Länder außerhalb Europas zu verkaufen. Ihr könnt machen, was ihr wollt. Wir wollen nach Afrika, nach Südamerika und in den Rest der Welt verkaufen."

Die NATO will dies nach wie vor verhindern und droht mit Krieg wegen Kaliningrad und im gesamten Baltikum. Und was wird Russland also tun? Es hat begonnen, Flugzeuge neben den Tankern zu entsenden, und es hat bereits ein estnisches Schiff daran gehindert, einen russischen Tanker zu entern und zu übernehmen. Aber es gab bereits Beschlagnahmungen russischer Tanker durch Schweden und andere europäische Länder. Das ist eine Kriegserklärung an Russland. Und wie ich schon sagte: Der Krieg wird sehr kurz sein, und er wird sehr blutig sein. Und Russland hat, glaube ich, alles in seiner Macht Stehende getan, um zu sagen:

„Bitte macht euch klar, dass wir kein Interesse an euch haben. Wir wollen euch nicht. Wir wollen nichts mit euch zu tun haben. Wir ärgern uns darüber, dass wir uns jemals vorgestellt haben, Russland könnte ein europäisches Land mit europäischer Kultur werden. Wir haben gesehen, was aus der europäischen Kultur geworden ist. Es ist eine amerikanische Kultur. Es ist eine finanzialisierte Wirtschaft. Es ist eine arbeitnehmerfeindliche Wirtschaft. Es ist eine schrumpfende Wirtschaft. Es ist eine Wirtschaft, die nicht mehr demokratisch ist und nichts mehr mit eurem europäischen Selbstverständnis aus der Zeit der Aufklärung zu tun hat. Wir wollen einfach nur in Ruhe gelassen werden. Lasst uns in Ruhe, dann wird nichts passieren. Aber wenn ihr uns bedroht und uns Schaden zufügt, werden wir uns wehren müssen, nur um unsere Unabhängigkeit von euch zu bewahren und deutlich zu machen, dass wir isoliert sind. Es gibt eine neue Bedrohung – das Äquivalent zur Berliner Mauer – und wir wollen uns vor euch Europäern schützen, die ihr nichts weiter als Marionettenstaaten des amerikanischen neoliberalen, neokonservativen „Deep State" seid."

Glenn: Nun, halten Sie einen Krieg für das wahrscheinlichste Szenario? Denn es scheint doch so, als würde bei diesem Plan, Europa zu einem Einflussbereich der USA zu machen, sicherlich jemand Widerstand leisten wollen. Aber sicherlich würden auch die Europäer die Bemühungen der USA, eine Einigung mit den Russen zu erzielen, auf irgendeine Weise sabotieren, wie wir es derzeit in der Ukraine beobachten. Sie haben natürlich die Beschlagnahmung von Schiffen und die Bedrohung Kaliningrads erwähnt. Sie können natürlich auch versuchen, die souveränen russischen Vermögenswerte dauerhaft zu stehlen.

Aber noch einmal: Diese Vorstellung, dass in den nächsten zwei Jahren all diese äußerst unpopulären, kriegstreiberischen politischen Eliten abgewählt werden – ich kann mir einfach nicht vorstellen, dass sie sich still und leise zurückziehen werden. Ich finde es sehr seltsam, zu beobachten, was derzeit in Europa geschieht. Noch einmal: Dieser Militarismus, obwohl sie nicht einmal über ein

ordentliches Militär verfügen, ergibt für mich wirklich keinen Sinn. Aber glauben Sie, dass sie den Krieg suchen werden?

Michael: Die europäischen Staats- und Regierungschefs wollen die neue Ukraine sein. In Amerika drückt man das so aus, dass Amerika bereit ist, bis zum letzten Euro gegen Russland zu kämpfen. Wir haben in der Ukraine ein Marionettenregime installiert, das neonazistische Regime von Selensky, um bis zum letzten Ukrainer zu kämpfen – um den sich weder Europa noch die Amerikaner kümmern. Die Amerikaner sind bereit, bis zum letzten Euro der europäischen Industrie und der europäischen Wirtschaftsüberschüsse zu kämpfen, um sich diesem Kampf gegen Russland und auch gegen China anzuschließen.

All dies ist in den Abkommen verankert, die die EU in den letzten Wochen geschlossen hat – den Handelsabkommen mit China über den Handel mit Hybrid- und Elektrofahrzeugen. Stellen Sie sich vor, was jetzt passiert: Die Preise für Diesel, Öl und Gas werden infolge des Krieges gegen den Iran und möglicherweise der anhaltenden Isolation Russlands wieder steigen.

Dies wird einen Wandel hin zu Elektroautos vorantreiben, denn Elektroautos sind – zumindest sofern Strom zur Verfügung steht, sei es aus Atomkraft – nun ja, Deutschland hat seine Atomkraftwerke stillgelegt – oder aus Solar- oder Windenergie – kostengünstiger als der Betrieb mit Diesel oder Benzin. Ich glaube also, dass man in den USA und in Europa erkannt hat, dass dies der Weg der Zukunft sein wird. Und Europa hat China davon überzeugt, zu versuchen, ein Gesamtabkommen zu schließen. Und ich spreche das an, weil es sich wiederum um das „Jalta II“ handelt, das dreiseitige Abkommen. Welche Rolle spielt China bei all dem, bei der Aufteilung der Welt?

Russland hat kein Problem damit, sich von Europa abzukapseln, da es bereits so viele Jahre mit Handelssanktionen gelebt hat, dass diese Sanktionen Russland unabhängig von Produkten gemacht haben, die es früher aus Europa importierte. Es ist nicht mehr auf landwirtschaftliche Erzeugnisse und Milchprodukte aus dem Baltikum und Europa angewiesen. Es ist unabhängig von allem Wesentlichen, dessen Einfuhr in Russland die EU blockiert hat. Was bewirken Sanktionen? Sie zwingen Länder dazu, autark zu werden. Und so haben die europäischen Sanktionen dieselbe Rolle gespielt, die russische Schutzzölle bei der Schaffung einer unabhängigen russischen Industrie gespielt hätten.

Die Sanktionen Europas haben also dazu beigetragen, Russland auf all dies vorzubereiten. China sieht das jedoch anders. China betrachtet Europa nach wie vor als Absatzmarkt für seine Exporte, insbesondere für seine Automobil- und Industrieexporte sowie für alle Rohstoffexporte. Und es verhandelt mit Europa: „Nun, dieser Kampf gegen uns Chinesen ist ein Kampf der Amerikaner. Sie glauben, es könne nur einen Herrscher der Welt geben, und das müssen die USA sein. Sie glauben, sie könnten ihre unipolare Macht weiterhin aufrechterhalten. Und wie werden Sie sich in dieser Frage positionieren? Die Welt spaltet sich.“

Und gerade während Westeuropa und Russland auseinanderbrechen, entwickeln Asien, die globale Mehrheit und der Globale Süden ganz schnell und eigenständig ein alternatives System aus Finanzinstitutionen, Handelsbeziehungen und Investitionsbeziehungen. Und die Frage ist: Da die USA im Wesentlichen hinter diesem Konflikt stehen, diesem Konflikt um die „gelbe Gefahr“, wo wird Europa in all dem seinen Platz finden? China war also bereit, das Abkommen über Autoexporte zu

schließen und die Zahl von, ich glaube, 850.000 Fahrzeugen im letzten Jahr auf vielleicht 350.000 Elektroautos und andere Fahrzeuge in diesem Jahr zu reduzieren.

Dies geschah jedoch im Gegenzug für ein Gesamtabkommen, das Chinas Recht beinhaltet, vor der Welthandelsorganisation Klage gegen Europa zu erheben, falls Europa weitere Zölle und Beschränkungen gegen China verhängt, die nach internationalem Recht unzulässig sind. Nun, schon jetzt hat die europäische Chemieindustrie gesagt: „Seht euch doch dieses wunderbare Abkommen an, das die EU mit China geschlossen hat. China hat zugestimmt, seine Autoexporte zu drosseln. Wie können wir ein ähnliches Abkommen für Chemikalien erzielen?“ Nun, China hat sehr deutlich gemacht, dass es in diesem Bereich kein Abkommen geben wird:

„Wir verstehen, wie wichtig der Automobilhandel für Europa ist. Das stand so sehr im Mittelpunkt der industriellen Entwicklung, dass wir keine Massenarbeitslosigkeit in der Automobilindustrie in Europa verursachen wollen, denn uns ist klar, dass dies die Wähler lediglich dazu bringen würde, eine allgemeine Anti-China-Politik zu unterstützen. Aber wenn man von der chemischen Industrie spricht: Ihr Europäer habt eure eigene chemische Industrie bereits zerstört, weil Chemikalien größtenteils aus Öl und Gas hergestellt werden. Und selbst Produkte, die nicht aus Öl und Gas hergestellt werden, benötigen Schwefel. Und Schwefelsäure entsteht als Nebenprodukt der Ölraffination.

Ihr könnt also eure mangelnde Wettbewerbsfähigkeit gegenüber uns Chinesen nicht uns in die Schuhe schieben, denn ihr habt eure Produktionskosten aufgrund eures Kampfes gegen Russland in die Höhe getrieben. Das ist euer Problem. Wir werden unsere Exporte nicht drosseln, damit ihr euch diesen Hass auf Russland leisten könnt, den eure Politiker – die von den USA gefördert und ausgewählt wurden, um ihn aufrechtzuerhalten – hegen. Das ist euer Problem.“

Und Europa hat gesagt: „Nun, wisst ihr, wir haben beschlossen, die gesamte Freihandelslehre der letzten 200 Jahre zu verwerfen. Wir haben die Theorie verworfen, dass Länder davon profitieren, auf dem billigsten Markt einzukaufen. Wir haben den Begriff der Importe neu definiert. Importe sind das Ergebnis von Überproduktion.“

Wenn also Überproduktion eine Folge von Subventionen ist, tun die Europäer so, als würden sie ihren Markt nicht subventionieren und als würde Amerika seinen Markt nicht subventionieren – genauso wie China und alle anderen Industrieexporteure ihre Industrien subventionieren und die Gemeinsame Agrarpolitik der EU die Landwirtschaft subventioniert. Natürlich hat China seine Industrie wie jedes andere Land auch subventioniert. Aber der ganze Gedanke dahinter ist: Wenn ein Ungleichgewicht besteht, wenn ein Land aus China importiert, dann ist dies eine Folge der chinesischen Überproduktion. China hat also gesagt:

„Das ist in Ordnung. Okay, wenn wir Ihrer Logik folgen, werden wir aufhören, all unsere Rohstoffe, unsere Seltenen Erden, unser Aluminium, unser Gallium, unsere Chemikalien, unsere Arzneimittel und alles andere an Sie zu exportieren, denn für Sie ist das unsere Überproduktion, und Überproduktion ist schlecht. Was gut ist, ist Autarkie. Wenn ihr in dieser Hinsicht autark sein wollt, dann viel Spaß dabei. Stellt euer eigenes Aluminium und eure eigenen Seltenen Erden und euer Gallium und Wolfram und eure Arzneimittel und all das her.“

Wenn ich die europäische Presse lese, ist das aus Sicht jeglicher Wirtschaftstheorie völliger Unsinn. Ich frage mich, wie ein Großteil der Boulevardpresse, insbesondere in England – die ich hauptsäch-

lich lese, weil sie auf Englisch ist –, auf all diesen Unsinn hereinfallen kann. Aber genau das sind die Aussagen, die man von den Regierungen Frankreichs, Deutschlands und Italiens zu hören bekommt. Und das ist einfach nur verrückt. Ich denke also, dass all das das Ergebnis dieses trilateralen Treffens zwischen den USA, Russland und China sein wird. Und Chinas Position wäre: „Wir wollen eine offene Wirtschaft. Wir wollen keinen Einflussbereich." Der freie Markt soll entscheiden, andere Länder sollen entscheiden, mit wem sie Handel treiben und in wen sie investieren wollen.

Und natürlich haben deutsche und andere europäische Unternehmen massiv in China investiert, weil dort der Markt liegt. Man fordert sie auf, in den USA zu investieren, und von der Leyens Vereinbarung mit Trump über die gegen sie verhängten „Liberation Day"-Zölle führte zu europäischen Zusagen, in den USA zu investieren. Doch sie haben keinen Weg gefunden, wie ihre Unternehmen durch Investitionen in den USA profitabel arbeiten könnten, da die USA industriell nicht mehr wettbewerbsfähig sind. Sie haben ihre Wirtschaft finanzialisiert.

Es ist zu einer Rentierswirtschaft geworden, in der die Wohnkosten – sei es für Mieten oder Hypotheken –, die Krankenversicherungskosten für die Bevölkerung, die Bildungskosten, die Menschen aufbringen müssen, um eine Ausbildung zu absolvieren und einen Arbeitsplatz zu finden, die Transportkosten sowie die Kosten für alles andere auf breiter Front so hoch sind, dass Europa unmöglich die Versprechen einhalten kann, zu denen es sich durch von der Leyens Kapitulation vor Trumps Bedingungen verpflichtet hat, genauso wenig wie Korea oder Japan in der Lage sind, ihre Versprechen hinsichtlich dieser enormen Investitionen einzuhalten, die sie in den USA zugesagt hatten.

Man erlebt also so etwas wie den letzten Atemzug Amerikas, das versucht, sein Weltreich, seine Militärausgaben im Ausland und seine Kontrolle durch die altbewährte Methode, Geld über effiziente Märkte zu verdienen, aufrechtzuerhalten. Es verfügt nicht mehr über einen effizienten Markt. Es verfügt nicht mehr über die Gläubigermacht, die es einst hatte, jetzt, da die US-Regierung zum weltweit größten offiziellen Schuldner geworden ist.

Die USA verfügen, wie wir bereits besprochen haben, lediglich über die Fähigkeit, Chaos zu stiften, die Entwicklung anderer Länder zu behindern und eine Krise herbeizuführen, wenn diese Länder nicht irgendwie bereit sind, weiterhin Tribut zu zahlen oder eine tributäre Investitions- und Handelsbeziehung mit den USA zu unterhalten. Das ist die neue Gestalt der Weltdiplomatie. Und darüber wird in der amerikanischen und der asiatischen Presse so ausführlich berichtet, während es in der europäischen Presse kaum Beachtung findet. Das kann ich einfach nicht verstehen.

Glenn: Nein, darauf habe ich keine guten Antworten. Ich verstehe nicht, warum die Diskussionen überhaupt nicht in diese Richtung gehen. Aber ich bin gerade erst aus China zurückgekommen, und dort wurde ich von Journalisten so oft gebeten, zu erklären, was mit diesem Konzept der Überkapazitäten gemeint ist, denn früher nannten wir das einfach Exporte. Niemand beschwert sich über italienische Überkapazitäten in der Modebranche oder französische Überkapazitäten beim Wein. Aber ich habe mich gefragt: Angesichts dieses Bestrebens der USA, Europa im Grunde in ihren Einflussbereich zu ziehen – wie werden sie sich Ihrer Meinung nach dann gegenüber dem Nahen Osten verhalten?

Denn der große Trend scheint derzeit zu sein – nun ja, wie Sie sagten: Die USA sind wirtschaftlich nicht mehr wettbewerbsfähig –, sodass offenbar ein wachsender Anreiz und eine zunehmende

Bereitschaft bestehen, stattdessen militärische Mittel einzusetzen, um sich, so vermute ich, eine privilegierte Position in der internationalen Wirtschaft oder sogar exklusive Einflusssphären zu sichern. Sehen Sie, dass sich die USA aus dem Nahen Osten zurückziehen oder eine exklusive Einflusssphäre fordern? Denn im Moment scheint es in beide Richtungen gehen zu können.

Michael: Es sieht so aus, als würden die USA aus dem Nahen Osten verdrängt. Die gesamte postkoloniale europäische Übernahme Westasiens, die nach dem Ersten Weltkrieg stattfand – und bereits Ende des 19. Jahrhunderts ihren Anfang nahm –, geht nun zu Ende. Man sieht, wie Saudi-Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate im Grunde genommen der Vergangenheit angehören. Der Iran ist die aufstrebende Macht im Nahen Osten, und die im Niedergang begriffene Macht ist Saudi-Arabien, das eine Terrormacht ist. Man hat einen pro-amerikanischen, pro-europäischen Nahen Osten, der von zwei terroristischen Regierungen regiert wird.

Die Al-Qaida-Verrückten, die Syrien beherrschen, die sunnitischen Terroristen gegen die Schiiten, die Christen und alle, die keine fanatischen sunnitischen saudischen Muslime sind, sowie Israel, das dort kämpft. Und jetzt, da Großbritannien Flugzeuge nach Saudi-Arabien und Frankreich Schiffe entsendet, kann man sehen, dass sich der Nahe Osten nicht nur von den USA löst, sondern auch von seinem gesamten postkolonialen Erbe mit Europa. Und das bedeutet Großbritannien und Frankreich. Und man sieht, dass sich nicht nur Westasien, sondern auch Afrika von der Franc-Zone löst, zu der es bisher gehörte.

Man erlebt gerade das Ende der europäischen Imperien Großbritanniens und Frankreichs aus dem 19. Jahrhundert, und dieses Ende verläuft auf so unangenehme, terroristische und gewalttätige Weise. Man sieht, dass sich die Westasiaten – größtenteils mit Unterstützung des Iran, der wiederum direkt von Russland und China unterstützt wird, die über das Internet Anweisungen geben, wo genau die von den USA kontrollierten Marionettenregierungen in Saudi-Arabien und im übrigen Persischen Golf bombardiert werden sollen – neu ausrichten, um ihr Öl, ihr Gas und andere Exportgüter nach Asien und Afrika, also an die globale Mehrheit und den Globalen Süden, zu liefern.

Dieser Krieg im Persischen Golf, im Irak und in Syrien wird also Teil der allgemeinen Abkehr vom Erbe des europäischen Kolonialismus sein, das nach dem Zweiten Weltkrieg in den amerikanischen Imperialismus integriert wurde, und er wird Teil der weltweiten Spaltung sein. Und es sieht so aus, als würde Europa bei dieser Spaltung ebenso außen vor bleiben wie bei den Beziehungen zu Russland. Also noch einmal: Mit wem wird Europa ohne Westasien, Afrika und andere Länder Handel treiben und in welche Länder investieren können? Mit irgendjemandem außer den USA? Es verstrickt sich selbst in Trumps Kriege gegen Russland, den Iran und letztendlich China.

Und das wird die unterlegene Seite sein, genauso wie es keine Hoffnung gibt, dass die Ukraine Russland militärisch besiegen könnte, wie wir noch sehen werden. Es gibt keine Hoffnung, dass die Europäer oder Amerikaner die Vorherrschaft über die gesamte Weltwirtschaft behalten können, die sie vom späten 19. Jahrhundert bis zum Ende des 20. Jahrhunderts innehatten. Diese ganze Welt geht zu Ende. Und der Rest der Welt diskutiert: Nun, welche Institutionen werden wir schaffen, um eine alternative neue internationale Wirtschaftsordnung zu etablieren? Europa und die USA sind nicht Teil dieser Diskussion.

Alles, was sie tun können, ist zu versuchen, sich zu isolieren – das heißt, Amerika soll jene Teile der alten Weltordnung isolieren, die es noch als Marionetten- oder Satellitenstaaten kontrollieren kann.

Glenn: Nun, da wir seit vielen Jahren beobachten, wie sich die Welt in Richtung einer multipolaren Machtverteilung bewegt, habe ich mich immer gefragt, wie sich der Westen darauf einstellen würde. Und nun sind wir an diesem Punkt angelangt. Wir sehen es jetzt gewissermaßen: Die USA kehren zu diesem extremen Militarismus zurück, und die Europäer scheinen überhaupt keine Ahnung zu haben und drängen sich immer mehr an den Rand. Natürlich hatte ich auf etwas anderes gehofft, aber nun sind wir eben hier. Haben Sie noch ein paar abschließende Gedanken, bevor wir zum Ende kommen?

Michael: Nun, wie wird sich das entwickeln? Die Frage ist, ob es sich stärker an China angleichen wird. Und all dies hat einen finanziellen Hintergrund. Der gesamte Kampf der europäischen Länder und die politische Krise sind weitgehend finanzieller Natur. Es geht um das gesamte europäische Finanzsystem, die Art und Weise, wie der Haushalt finanziert wird, wie sich der europäische und amerikanische Industriekapitalismus zum Finanzkapitalismus gewandelt hat und wie die Volkswirtschaften finanzialisiert und deindustrialisiert wurden.

Wie können sie reindustrialisieren? Der einzige Weg dahin ist die Definanzialisierung.

Wie können sie definanzialisieren, ohne einen Großteil der entstandenen Schuldenlast abzubauen?

Und wie sollen sie wettbewerbsfähig werden oder überhaupt etwas mit dem Rest der Welt handeln können? Wenn sie weiterhin die ehemals öffentlichen Versorgungsbetriebe privatisiert halten – all die Kommunikations- und Verkehrsunternehmen, die seit den 1980er Jahren unter dem Thatcherismus in England und der Reaganomics in den USA zu kostenintensiven Monopolen privatisiert wurden –, dann wird die gesamte Wirtschaft so aussehen, wie es das Thames-Water-System in London vorangetrieben hat. Wie können Europa und Amerika erkennen, dass sie einen falschen Umweg weg von der Logik des industriellen Kapitalismus eingeschlagen haben?

Diese Logik bestand darin, eine gemischte Wirtschaft zu entwickeln – öffentlich und privat –, in der öffentliche Unternehmen, einschließlich des Finanzsystems, grundlegende Monopole, darunter das Kreditsystem, im Interesse langfristiger, greifbarer Kapitalinvestitionen, des Wirtschaftswachstums, steigender Produktivität und eines steigenden Lebensstandards betreiben. Diese gesamte Thematik stand im 19. Jahrhundert im Mittelpunkt der klassischen Wirtschaftswissenschaft.

Diese gesamte Dimension der Diskussion – Werttheorie, Preistheorie, was Rente ist, wie wir die Preise an die tatsächlichen Produktionskosten anpassen und Rent-Seeking vermeiden können – all diese Diskussionen, die ein Jahrhundert lang im Mittelpunkt der europäischen Wirtschaftsdebatte standen, müssen wiederbelebt werden. Und doch ist sie aus den Lehrplänen der Wirtschaftswissenschaften und der Politikwissenschaft verschwunden. Es kommt also offensichtlich auf einen Bewusstseinswandel an und, wie ich vermute, auf das, was man früher als Ideologie bezeichnet hat.

Glenn: Es steht uns also eine steile Lernkurve bevor. Nun, Professor Hudson, vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben. Ich weiß Ihre Einblicke in diese Thematik sehr zu schätzen. Und ich bin froh, dass wir diese Gespräche auf das Gesamtbild ausweiten konnten.

Michael: Danke, Glenn.